

generalis celebrandi et corruptelis in ecclesia reformandis in drei Theilen ist eine sehr brauchbare, auf Geschichte und Patristik gegründete Arbeit, worin er eine Menge Vorschriften von Concilien und Vätern gesammelt hat, um die Mißbräuche und Fehler bei den verschiedenen, besonders geistlichen Ständen zu verbessern. Sie wurde 1545 zu Paris von Philippus Probus, einem Rechtsgelehrten aus Bourges, bei Gelegenheit der Berufung des Tridenter Concils herausgegeben und war Paul III. und allen für Verbesserung der Sitten eifernden Prälaten gewidmet; seitdem ward sie mehrfach aufgelegt. Zyovius (Annal. oecol. ad ann. 1311) bringt Excerpte aus einer andern ungedruckten Schrift (*De robis in Conc. Viennensi desiniendis*), doch ist die dießbezügliche Auctorschaft Durandus' unrichtig angenommen. Durandus starb auf der Rückreise von einer im Auftrage des Papstes und des Königs von Frankreich an den Hof des Sultans unternommenen Sendung in Eppern 1328. [Janer.]

Duranti, Johann Stephan, liturgischer Schriftsteller des 16. Jahrhunderts, geboren zu Toulouse 1534, war der Sohn eines Rathes beim Parlament. Für die Rechtswissenschaft bestimmt, widmete er sich noch jung dem Advolatenstande, in dem er durch seine Verebnsamkeit hervorrugte. Im J. 1563 erwählten ihn seine Landsleute zum Schöffn. Seinen Bemühungen gelang es, Karl IX. zu dem Versprechen zu bewegen, daß er die Privilegien seiner Vaterstadt respectiren wolle. Durch Heinrich III. ward er 1581 zum Generaladvolaten des Parlaments von Toulouse ernannt. Duranti war ein sehr eifriger Katholik, weßhalb man ihm vorwarf, er sei die Ursache von der Nachahmung der Bartholomäusnacht (1572) in Toulouse gewesen. Allein kein öffentliches Document kann als Beweis hierfür erbracht werden. Duranti hing mit größter Treue an seinem Rdnig gegenüber den Liguisten, deren Wuth sich in Toulouse 1589 auf's Höchste entflamnte, als man dort den Tod des Herzogs von Guise und seines Bruders, des Cardinals, erfuhr. Ein persönlicher Feind Duranti's stand an der Spitze der Liguisten. Duranti wurde gezwungen, das Parlament zusammenzurufen, und verteidigte den Rdnig, allein eine Volksemeute trieb das Parlament auseinander. Mit Mühe konnte sich Duranti vor den Insulken retten; er flüchtete sich schließlich in das Dominicanerkloster, allein der Aufruhr wälzte sich auch dahin, und Duranti wurde ermordet, sein Leichnam durch die Straßen geschleift und schließlich mit dem Wilde Heinrichs III. aufgehängt, 11. Februar 1589. Bei den Franciscanern ward er sammt dem Wilde des Königs beerdigt. — Duranti hat mehrere Werke hinterlassen, darunter das berühmte *De ritibus Ecclesiae Catholicae*, das nach seinem Tode zu Rom 1591 herausgegeben und seitdem in mehreren Auflagen veröffentlicht wurde. Manche Kritiker schrieben es mit Unrecht dem

Bischof B. Danes von Saur zu. Das Nähere s. bei Moréri, Dict. hist. s. h. v. [Janer.]

Durazzo, Erzbisthum in Türkisch-Albanien. Die feste Stadt Durazzo am adriatischen Meere, mit 9000 Einwohnern, ist das uralte Epidamnus, das die Römer Dyrrhachium benannten. Bischofsitz wurde es noch in den ersten Zeiten des Christenthums. Erster Bischof soll der hl. Schar, einer der 72 Jünger, um das Jahr 58 gewesen sein; ihm folgte der hl. Astius (7. Juni), der noch um das Jahr 100 lebte. Unter Eucharisus, 431 bei dem Concil zu Ephesus, erreichte Durazzo seine höchste Blüte, indem es Metropole von Epirus Nova oder Illyris Graeca wurde, freilich damit auch auf lange Zeit der Zantapfel zwischen Griechen, Bulgaren und Serbiern. Es blieb endlich den Griechen und ward deren wichtigste Festung im Westen ihres Reiches. Die Suffraganate dieser Metropole waren nach der Notitia Leo des Weisen: Stephanianicum, Chonubia (Canobia), Croja, Elisa, Dioclea, Scodra, Drivastus, Polotha, Glabinizta (Acroceraunia), Aulona, Lychnidus, Antibaris, Tzernicum, Polycheropolis (Pulcheriopolis); nach Andern auch noch: Scampo, Apollonia (Bullia), Amantia, Lestron. Erzbischof Lucas stand mit Papst Leo I. in Briefwechsel und veranstaltete auf Anbringen des Kaisers Leo 458 eine Provinzialsynode. Zur Zeit des Papstes Hormisdas (519) hielt der Erzbischof sammt seiner Provinz, wie fast ganz Ostillyricum, zu dem zeitweiligen Schisma des Patriarchen Acacius von Constantinopel, und seit der Mitte des 11. Jahrhunderts ist diese Provinz dem Schisma ganz anheimgefallen. Heute noch residirt in Durazzo ein griechisch-schismatischer Erzbischof. — Ein lateinischer Erzbischof wurde hier erst zu Anfang des 13. Jahrhunderts eingesetzt, nachdem Durazzo bei der Theilung des byzantinischen Reiches an die Venetianer gekommen war. Der erste, Manfred, hatte diesen Stuhl nur zwei Jahre inne (1209—1211). Als Suffragan unterstand ihm Anfangs nur der Bischof von Kernicum oder Tzernicum; bald kamen aber dazu die lateinischen Bischöfe von Prisca, Croja, Alessio und Canovia. Die Reihe der Erzbischöfe wurde oft unterbrochen, so 1273, wo die Stadt von Erdbeben zerstört wurde, bis 1296, wo die Albanesen sie wieder aufbauten. Nachdem die Türken 1502 Durazzo erobert hatten, mußte der Erzbischof seinen Sitz nach Corbina und später zeitweilig auch nach Canobia verlegen. Seit 1847 leitet diesen Sprengel als 51. Erzbischof Raphael d'Ambrosio, O. S. F. Er hat nur noch den Bischof von Alessio als Suffraganen unter sich, und auch diesem gegenüber ist seine Obergewalt durch das unmittelbare Eingreifen der Propaganda zu Rom so beschränkt, daß man gewöhnlich Durazzo als Erzbisthum ohne Suffraganate aufzählt. Die kaum 9000 Katholiken in 18 Pfarreien werden meist von Franciscanern pastorirt. Um den Vebdrückungen der Türken zu entgehen, wanderten von Zeit zu Zeit viele Katholiken aus,